Trauungs-Rede,

gehalten von

L. Skreinka,

dirigirendem Senior und Katecheten an der isr. Haupt- und Unter-Realschule in Arad,

bei der

Vermählung

seiner Tochter

Rosalia mit Adalbert Bodansky.

.....

Gedruckt auf Kosten mehrerer Verehrer und Schüler des Verfassers.

Arad,
Buchdruckerei von Heinrich Goldscheider.
1860.

Zum Verständniß einiger Beziehungen muß bemerkt werden, daß der Redner durch eine langwierige, hartnäckige und schmerzvolle Krankheit so tief herabgebracht war, daß die Seinigen besorgt waren, er werde bei der vorausseßlichen Aufregung den Act nicht vollführen können. Um so erfreulicher waren alle Anwesenden überrascht, als sich die Kraft seines Vortrages im Gegensatz zu dem herabgekommenen Aussehen immer mehr entwickelte.

.....

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

Meine Kinder!

Seine Ehrwürden, unser Herr Oberrabiner, hat mir die Gunst bezeigt, mich, wie es nach altjüdischer Weise in ähnlichen Fällen gebräuchlich ist, zu ermächtigen, daß ich an seiner Stelle den Trauungsakt nach den religiösen und landesgesetzlichen Vorschriften mit der väterlichen Hand an euch vollziehen kann. Gebe Gott seinen Segen dazu.

Was ich euch, meine Kinder, in dieser zweifachen Beziehung, was ich euch als Vater und Rabbinatsvertreter zu sagen habe, ist in einer der inhaltreichen Lehren unserer heiligen Schrift ausgesprochen. Nehmet sie auf in Geist und Gemüth. Die hochverehrte Versammlung, die uns mit ihrer Gegenwart beehrt, und unter der ich einen großen Theil gleichfalls als meine Kinder begrüße, einen großen Theil mit Stolz und erhebendem Bewußtsein und mit befriedigtem Rückblick auf meine Vergangenheit als meine Kinder begrüße, wird uns auch ihre Geduld und Theilnahme schenken, wenn ich euch, so weit meine Kräfte reichen, die Bedeutung dieser Lehre auseinandersetze. Vielleicht nimmt gar Mancher irgend eine brauchbare Notiz für sich selber mit.

Als der große Botschafter, den Gott zunächst an Israel, mittelbar zur Erleuchtung der gesammten Menschheit entsendet hat, als unser heiliger Lehrer Moses am Vorabende seines Hintrittes in das Reich des helleren Lichtes und der ungetrübten Klarheit in seinem ewig wahren, ewig schönen und nie veraltenden Testament das köstlichste Vermächtniß für die ganze Dauer

dieser Erdenwelt niedergelegt, da sprach er zunächst die bedeutungsvolle Ermahnung aus:

זכור ימות עולם, בינו שנות דור ודור׳

Seid eingedenk, was ewig unabänderlich besteht,
Wenn ihr erkennt das Wandelbare in der Zeiten Lauf.

Ich, meine Kinder! stehe jetzt vor euch in einem Zustand, wo ich meinem Gott für die mir seit drei Tagen gewordene Erleichterung danke. Sorget nicht, meine Lieben, daß ich durch die Anstrengung ermatten werde; ich finde mich in diesem Augenblick wundersam gestärkt. Doch stehe ich nach dem, was mich bisher überkommen, in einem Zustande, wo ich mehr als jeder Andere daran erinnert werde, daß der Tag der Ansprache für jeden Menschen gar leicht der Vorabend seines Hintrittes sein kann. Darum, meine Theueren! nehmet in euch auf dieses köstlichste aller Vermächtnisse, das euch Stütze und Anhaltspunkt in der rauhen und wirren Bahn dieses Erdenlebens, Wegweiser vor seinen Irrwegen, Leuchtung in seinen Schattengängen, heilsame Wärme bei seinen frostigen Begegnissen sein soll. Nehmet hin dieses köstliche, inhaltreiche Vermächtniß! Es wird euch Warner, Tröster, Führer und Vermittler in Einem sein.

Sehet, meine Kinder! ihr stehet hier an heiliger Stelle, Angesichts der heiligen Lade, welche das allerheiligste Buch der Bücher wahrt, das Buch der Bücher über all' die Erkenntnisse und Pflichten, aus denen die Quelle alles Gedeihens fließt. Ihr stehet hier, um unter Schutz und Vermittlung des göttlichen Bündnisses, mit der Menschheit das Bündniß einzugehen, welches zugleich das heiligste, zarteste und bedingungsreichste aller menschlichen Bündnisse ist, das Bündniß, dessen Anforderungen, Gewährnisse, Ansprüche und Rücksichten so überschwänglich sind, daß kein Buchstabe des äußeren Gesetzes, wenn auch noch so genau durchdacht, ihm ganz genügen kann, ein Bündniß, so sehr von

der inneren Reinheit des Gefühles, von der inneren Regsamkeit der entschiedenen Gewissensseite bedingt, daß ihm nur der stete Hinblick auf die heiligste Quelle aller Reinheit die sichere Gewährschaft abzugeben vermag.

Vormals, und von sehr lange her war der Brauch ganz anders in Israel. Bis auf unsere unmittelbare Vorzeit ist dieser heilige Akt unter freiem Himmel, an offenen freien Plätzen begangen worden, ist in mancher unerquicklichen Nähe, und oft in der Nachbarschaft solcher Ablagerungen und Anhäufungen begangen worden, die auch bei dem gleichgiltigsten Vorhaben anwidern mußten.

Waren darum die israelitischen Ehen jener Zeit minder bündig, minder innig, minder sinnig, minder sittlich? waren sie darum minder rein, minder heilig, minder segenreich als sie es in unseren Zeiten sind? — Keineswegs! Vielmehr sind es jene Zeiten, von denen her das jüdische Eheleben an Keuschheit, Innigkeit, Pflichtgefühl und sinnigstiller, unerschöpflicher Segensfülle als sprechendes Muster dasteht.

Unser verewigter, gottseliger Oberrabbiner, der weitberühmte Aron Chorin, war der erste in dieser Gegend, der es für unsere Zustände angemessen fand, die Vollziehung dieses heiligen Aktes an diesen heiligen Ort zu verlegen. Daß er daran wohlgethan, beweiset die Nachahmung, die er gegenüber dem vielhundertjährigen Brauch, gegenüber dem für uns maßgebend gewordenen Glossator zum Ritual-Codex in so kurzer Zeit weit und breit gefunden hat. Die Arader Israelitengemeinde, an Anzahl der Mitglieder noch jetzt nur zu den mindergroßen Gemeinden zählbar, genießt die Auszeichnung, daß sie schon dadurch für zahlreiche und darunter für vielfach größere Gemeinden Israels als Mustergemeinde dasteht, wie sie noch in Mancherlei, das der Verewigte bei ihrer Empfänglichkeit in ihr einzuführen und anzuregen vermocht, durch Mancherlei, das ihre Strebsamkeit durch

ihre noch jetzt inhabenden ausgezeichneten Kräfte vollbracht und vollbringen wird, das Muster abgeben wird.

Kann das Gute mit dem Guten, das Angemessene mit dem Angemessenen, das Zweckmäßige mit dem Zweckmäßigen im Widerspruche stehen? Nein, meine Kinder! In dem angeführten Ausspruch unseres heiligen Lehrers finden wir den Schlüssel dazu.

בינו שנות דור ודור

Die Anforderung der Zeit muß erkannt,
Der Anforderung der Zeit muß Rechnung getragen werden.

Jede Zeit hat ihre eigene Denk- und Anschauungsweise, ihren eigenen Geschmack, ihre eigene Richtung in der Empfänglichkeit für die Gesetze des Anstandes und der Schicklichkeit. Jede Zeit trägt sich in ihrer Entäußerung durch sich selbst Rechnung, gibt für sich durch die gangbaren Weisen von selbst die Zeugenschaft, wenn ihr auch die Einzelnen gerade nicht aus freiem vorsätzlichen Entschluß Rechnung tragen wollen.

Unsere Vorfahren, südländischen Herkommens, fühlten sich mit diesem Akt an die offenen, freien Plätze angewiesen, wie der Südländer im Allgemeinen, den die Umwändung einengt, die Ueberdachung niederdrückt, sich mit Arbeit und Freudenfest, mit Geschäft und Leben auf die offene Straße, in's Gewühl der Menge angewiesen fühlt. Wir haben uns akklimatisirt, haben mit der zunehmenden Akklimatisirung immer mehr die kühlere Denk- und Empfindungsweise, das europäische Verständniß für die feierliche Ansprache der stillen Wände, für die ernste Bedeutsamkeit des Hauses angenommen. Wir müssen uns in den angemessenen Raum zurückziehen, wenn das Gemüth sich für eine besondere feierliche Mahnung wiederfinden soll.

Unsere Väter waren durch die Barbarei der Zeiten so sehr zurückgedrängt, so sehr eingeengt, daß es für sie eine Erhöhung der festlichen Stimmung war, noch in dem streng bemessenen

Ghetto einen unbeengten freien Raum zu finden. Der harte Drang von außen, die wohlbegründete Scheu und Sorge vor dem Ereigniß des nächsten Tages, der nächsten Stunde ließ sie nicht wählerisch, nicht ekel gegen die allenfalls ganz arglose Berührung und Nachbarschaft sein. Froh, nicht vom Schmutz und Unflath der stets schlagfertigen Menge beworfen zu werden, konnte der regungslose Schmutz und Schotter für sie keinen Anstoß haben. Die mildere Gesinnungsart der neueren Zeit, die Gerechtigkeit, Humanität und Kraft einer väterlichen Regierung hat uns als ihre Kinder unseren Brüdern und Schwestern im großen Gemeinwesen näher gebracht, hat uns in den Stand gesetzt, daß unser sonst nur nach innen gekehrtes Bewußtsein sich auch mit Muth und Vertrauen nach außen wenden, daß sich der Jude als integrirenden Theil des großen Ganzen fühlen, daß der Jude auch auf Achtung, auf Anerkennung seiner Bedeutsamkeit in der großen Mitwelt hoffen kann; und dieses Bewußtsein und Frohgefühl hat in uns nunmehr eine Richtung des Geschmacks und der Ansicht hervorgerufen, die uns anders meiden und scheuen, anders suchen und wählen heißt.

Noch ein Umstand aber, meine theueren Kinder, fand bei unseren Vorfahren statt, eine Eigenheit, um deren Rückkauf wir mit Freuden manche Errungenschaft, um deren Wiedererlangung wir ohne Bedenken alle Gemächlichkeiten, Genüsse und Vortheile der Jetztzeit hingeben sollen: der stets regsame religiöse Sinn, von dem all' ihr Thun und Wollen durchdrungen war, das entschiedene Pflichtgefühl, die ernste Sündenscheu.

Sie brauchten nicht erst an den heiligen Ort hergeführt zu werden, damit bei ihnen, was recht und heilig ist, in Erinnerung komme, damit ihnen für dessen Beachtung ein Eid abgenommen werde; ihnen brauchte nicht erst der Schrank gezeigt zu werden, wo die heiligen Bücher eingeschlossen sind, weil deren Inhalt in ihrem Sinne aufgeschlagen, die Empfänglichkeit für

seine Mahnung in ihrem Herzen aufgeschlossen war. Ihr Sinn brauchte nicht erst aus der Uebertäubung des wirren Erdenlebens mit seinen Lüsten und Lasten für den Aufruf des göttlichen Wortes angeregt zu werden. In ihrem Herzen trugen sie stets den heiligen Altar mit sich, und jeder Platz ist dadurch für sie zum Tempel Gottes geworden. Jetzt, meine Kinder, steht es viel anders um uns, und wehe uns, wenn dieser köstliche Besitz durch die Richtung der Zeit ganz verloren wäre!

Darum, meine Kinder, haltet fest das Köstlichste aller Vermächtnisse, das euch vor diesem unersetzlichen Verlust bewahrt, wahret ihn sorgsam auf eures Herzens Grund:

זכור ימות עולם

Wie ihr der Richtung der Zeit Rechnung traget,
Gedenket wohl was ewig unabänderlich besteht,

Die Heiligung der Ehe durch die Macht der Religion ist eine der gnadenreichsten Gaben, die uns Menschen durch das Wort der Offenbarung geworden sind.

לא טוב היות האדם לבדו. Auch für den Mann, der in dem prachtvollen Eden mitten in der Anmuth- und Segensfülle lebte, sprach Gott aus: Das Alleinsein ist nicht gut für ihn. Auch der Mensch, der mitten unter segenvollen, schattenreichen Palmen im freundlich blauen heiteren Himmelstrich, angelacht von dem Farbenspiel prachtvoller Blüthen, umhaucht von tausendfältigem Wohlgeruche lebt, auch der Mensch, der unter den mannigfachsten und reichlichsten Gaben der Natur schwelgen kann, kann sich nicht wohl, kann seines Sehnens Drang nicht befriedigt fühlen, so lange ihm das Wesen fehlt, durch das allein sein Inneres gesättigt werden, sein Wesen zum Abschluß mit sich selbst gelangen kann. Mitten in der Fülle der überreichen Schöpfung fühlt er sich allein. Mag er auch von außen noch so sehr umpanzert sein, wie es der Urvater Adam war, als er

noch der Rippen um eine mehr besaß: die innere Lücke wird ihn immer an den großen Abgang mahnen.

So sprach sich die Wahrheit im Zustande der Natur gleich am ersten Tage aus, als die herrliche Welt in ihrer ganzen Fülle und Schönheit vollendet war; so spricht sich diese Wahrheit noch heute in unserem kunstvollen Leben aus. Zahlreiches und Herrliches ist im Laufe der Jahrtausende durch Fleiß und Anstrengung, durch geistreiche Erfindung und geschickte Anwendung, durch Ausdauer und Zusammenwirken zu unserem Genuß, zu unserer Gemächlichkeit zu Stande gekommen; aber je mehr Genuß und Zerstreuung, je mehr Bequemlichkeit und Sinnenweide das heutige Leben dem Menschen von außen her bietet, desto mehr sprechen sie für ihn das Zeugniß seines öden Alleinseins aus, so lange noch in seinem Innern der Abgang des ihm nöthigen Wesens besteht. Je mehr heut zu Tage der junge Mensch all' die Anerbietungen der Zeit, all' die Anstalten voll Genuß, Pracht und Gemächlichkeit für die Festlichkeiten im wohleingerichteten Haus, wie für das Hinauseilen in die weiten Räume der großen Welt zu benützen strebt, je mehr er all' diese Anerbietungen zu genießen und sich selbst in diesen Anerbietungen zu erschöpfen sucht, desto lebhafter und lauter spricht sich in ihm die Ueberzeugung seines Alleinseins aus, seines Alleinseins mitten in dem Troß seiner Genossen, die mit ihm den Taumel theilten. אעשה לו עזר כנגדו. „Ich schaffe ihm die Abhilfe in dem Gegensatz, sprach der allweise Schöpfer aus.

Der Gegensatz, meine lieben Kinder, gewährt harmonischen Einklang und heilsamen Abschluß; er bewirkt aber auch Aufreizung, erschöpfenden Widerstand, peinvolle Zerrissenheit. Wie entsteht das Eine, wie das Andere? Das Eine wie das Andere hängt von der inneren Entschiedenheit, von dem Zustand der inneren Neigung, von unserem eigenen Willen und von der äußeren Begegniß ab.

Wilde, unbändige Naturen, die nur in ihrem unbeugsamen Willen, in ihrer zügellosen Gier das Ziel zu finden meinen, finden in jedem Gegensatz, wenn er noch so wohlthätig vor Einseitigkeit und Ueberstürzung, vor Uebergriff und Entartung schützt, nur Hemmniß und Widerstand, der sie wild und unwirsch macht; bessere Naturen, fügsame, edle und sinnige Gemüther, finden hier die Harmonie, die ihnen den heilsamen Abschluß bringt.

Trefflich erklären darum unsere Weisen: זכה נעשית לו עזר ist der Mann des Genusses würdig, ist es ihm gelungen, wird ihm das Weib zur Abhilfe; לא זכה נעשית כנגדו ist er nicht des Genusses würdig, ist's ihm nicht gelungen, so ist sie nur da zu seinem Widerstand.

Nun, mein Sohn! Ich lege dir im Namen Gottes die Frage an's Herz: זכית? fühlst du dich des Genusses würdig? Bist du dir des festen Vorsatzes gewiß, daß das zarte hilflose Wesen, das uns, ihre wachsam besorgten Eltern, das Vater und Mutter verläßt und sich dir vertrauensvoll in die Arme wirft, an dir die Stütze, die Gewährniß findet, die der Mann dem Weibe nach göttlicher und menschlicher Vorschrift sein soll? Bist du dir der Festigkeit im Vorsatz gewiß, daß die Arbeit, Sorge und Mühe, welche der Mann als Ernährer des Hauses zu tragen hat, dir nicht als drückende Last erscheinen werden, welche an die vormaligen Zeiten als an die glücklicheren denken macht, und die das arme Weib um so härter fühlen muß, weil sie sich zurückwünschen, aber nicht zurückbringen lassen? Kannst du dir Bürge sein, daß all' die Betheuerungen und Versprechungen, die Erhebungen und Huldigungen, die du in Wort und Schrift, Miene und Geberde und auf all' den Wegen, die ihr Liebesleute noch einzuschlagen pfleget, deiner Braut zu Füßen und an's Herz gelegt, nicht im gar zu schroffen Gegensatz mit deinem nachmaligen Benehmen erscheinen sollen — bist du dir Bürge, daß all' die schönen Redensarten der schwärmenden Liebe, auch

dann, wenn ihre Zeit vorüber ist, noch immer den Werth der Blüthe haben werden, die nur vor der saftigen nahrhaften Frucht der ehelichen Zärtlichkeit zurücktreten muß; kannst du dir in deinem Innern bezeugen, daß die Gluth des Bewerbers nicht noch unter den Grad der heimlichen, wohlthätigen Wärme sinken soll, die uns der genügende Besitz gewährt: זכית, dann bist du des Genusses würdig, נעשית לך עזר und sie wird dir eine wahre wohlthuende Hilfe sein. Sie ist ein zärtliches, hingebendes, treues Geschöpf, das ich dir anvertraut.

Sieh', mein Sohn! du bist Beamter, mußt im Kreis deiner Kollegen wirken und leben, mußt mit ihnen verkehren, mußt in Begegnissen wie in den Berührungen allen Anstoß, alle Schroffheit, mußt jeden Anschein eines Sonderlings vermeiden. Das ist gewiß recht, ist nothwendig. Denn, wenn wir der Zeit Rechnung tragen wollen, müssen wir sie ihr unter den Lebenden tragen, und wenn wir unter den Lebenden einer Anforderung gerecht sein sollen, müssen wir es unter denen sein, mit und unter denen wir leben. Doch, mein Sohn, diese Anschickung für das Wandelbare in der Zeit ist schon oft von Manchem als Vorwand mißbraucht worden, um sich gegen das zu versündigen, was ewig unabänderlich besteht. Gar oft wird leider in unseren Zeiten das arme Weib gegen ihre gerechtesten und unabweislichen Ansprüche mit dem Bedeuten abgefertigt: Ja, mein Kind, das verstehst du nicht. Mein Stand, meine Amtsgenossen, der Kreis, in dem ich mich bewege, fordert's einmal so. Darum, mein Sohn, זכור ימות עולם sei wohl eingedenk, nehme stets zu Herzen, was ewig unabänderlich besteht. Die Richtung der Zeit, die Anschauungsweise unserer Umgebung muß stets beachtet werden; doch stets nur so weit, als nicht das ewig Bestehende, als nicht die Mahnung von Recht und Pflicht, als nicht was ewig heilig ist, in der Politur des äußeren Anstriches aufgeht; daß nicht die Convenienz zum Treubruch gegen das ewig Unverbrüch-

liche führen möge, die Befremdung mit Anderen nicht zum Abfall von uns selbst.

Du, meine Tochter, זכה, soll es deinem Manne gelungen sein, נעשית לו עזר strebe aus allen Kräften, daß du ihm eine wahre Hilfe seiest. Hüte dich sorgsamst, daß du ihm nicht zur Last werdest. Mache deinen klaren Sinn frei von all' den Mißgriffen und Ueberspannungen, zu denen leider der Sinn unserer weiblichen jungen Welt zu leicht durch eine überspannte Ansicht verleitet wird. Laß dich nicht von der unglückseligen Richtung unserer Zeit beherrschen, wo das Frauenzimmer zahllose Entbehrlichkeiten mit seltsamer Sorgfaltsmiene zu seinen Bedürfnissen, zum Bedarf des Hauses macht, und dadurch dem Manne die ohnehin schwere Sorge für den Lebensbedarf zu einer niederdrückenden Last und Bürde macht. Laß dich nicht deinem Manne gegenüber zur Eitelkeit des überlegenen Sinnes, der Rechthaberei und am wenigsten zu dem lächerlichen Grad des Hausregimentes verleiten. Durch Anschickung in seine Ideen, durch möglichste Fügsamkeit in seine Neigung suche ihn zu gewinnen. Selbst seinen Schwächen und Fehlern suche so zu begegnen, daß sie wie ein Nebel vor dem reinen Strahl deines zarten weiblichen Taktes, vor der Wärme deines vollen Gemüthes schwinden. Rechne ihm nicht deine Leistungen, wozu du einmal verpflichtet bist, als deine besonderen Verdienste auf. Wer Liebe ernten will, der muß Liebe aussäen; und die Liebe ist unerschöpflich an Opferbereitwilligkeit. Ich habe, meine Tochter, viel und mancherlei beobachtet, viel und mancherlei geprüft im Leben.

Ich habe gefunden, daß Männer, die neben ihren Fehlern noch manche gute, lenksame Seite besessen, von der Zähigkeit, mit der die Frau ihr wohl unbestreitbares Recht, ihre heilige Gewissenssache, gar zu nachdrücklich vertheidigt, gar zu oft vorgepredigt hat, zum entschiede-

nen Trotz, zum unheilbaren Bruch gebracht worden sind. Ich habe auf der anderen Seite gesehen, wie die hochherzige Selbstverleugnung einer vielbegabten Frau den zügellosen, gemüthleeren Mann, der seine Ausgelassenheit als Stempel seiner besonderen Geistesstärke geltend machte, durch Takt und Fügsamkeit so zu lenken vermocht, so zu gewinnen verstand, daß der Anstand nach außen gerettet und auch der Friede im Inneren erquicklich und labend eingekehrt war.

Denn, wenn irgend eine Zähigkeit auf der einen Seite Verdrossenheit auf der anderen erzeugt, ist es die des Weibes gegenüber ihrem Manne; wenn irgendwo die Wiederholung eines Schlagwortes ermüdend, irgend eine Aufzählung des eigenen Rechts, irgend eine Geltendmachung der persönlichen Ueberlegenheit abstoßend werden kann, ist es die des Weibes gegen ihren Mann. Ihre Rechthaberei erzeugt den meisten Widerspruch von innen; ihre Zwangsherrschaft ist die innerlich gehaßteste unter allen Despotien. Jeder Triumph, den sie durch das Denkmal ihres durchgesetzten Willens, durch den Nachweis über die Richtigkeit ihrer Meinung feiert, wird durch den Verlust eines Theils von ihrem dringendsten Bedarf vielfach aufgewogen.

Was sie auch als Beweis ihrer Ueberlegenheit vorzeigen, als Zeugniß ihrer Tüchtigkeit ihm vom Abend bis zum Morgen, und vom Morgen bis zum Abend aufzählen mag: es kann ihm, auch wenn sie im Recht ist, höchstens Achtung abgewinnen; und geachtet wird auch oft der Gegner, der Feind, den man von Herzensgrund verwünscht. Fügsamkeit und anspruchslose Leistung zeigt sich würdig; und was wir würdigen und schätzen, das muß unser Herz gewinnen, das muß uns werth und theuer sein.

Man sagt gewöhnlich, daß es gerade die Ehemänner von Charakter sind, über die das Weib die sogenannte Pantoffelherrschaft zu führen pflegt. Wenn aber der gediegene Charakter des Mannes, der den Zank und Hader als das größere

Uebel scheut, ihn das unvermeidlich kleinere tragen heißt, wie muß es mit seiner inneren Würdigung Derjenigen stehen, welche die Quelle dieses Uebels ist? wie mit seiner Achtung, wenn er sie gar im Unrecht weiß? Immerhin hat sie verloren; entweder sie stoßt das Innere ihres charaktervollen Ehemannes von sich ab, oder sie macht ihn selbst ganz charakterlos.

Selbst für die zahlreichen Momente, die ihr ordnender Sinn, ihre wahrende Sorgfalt, ihr feinerer Takt für die Ehre und den Anstand des Hauses, für das Gedeihen des Ganzen aufrecht erhalten muß, muß sie ohne Geltendmachung sein Zugeständniß zu gewinnen suchen, und er müßte ganz verworfen sein, wenn sie ihn nicht früher oder später ganz gewinnen, wenn er sich nicht endlich zu ihr als dem einzigen Anhaltspunkt seines inneren Abschlusses, als den einzigen Anker seines Lebensglückes hingewiesen fühlen sollte, als die einzige Schützerin in Gefahr, als die wahre Helferin in der Noth.

Darum, meine Tochter, suche deinem Manne so zu sein, daß das Andenken an dich die sorggefurchten Falten seiner Stirne glätte, daß der Schall deines nahenden Trittes sein von der Arbeitslast gebeugtes Haupt neugestärkt zur frischen Thätigkeit aufrichte, daß dein Anblick die düsteren Nebel von seinen Augen scheuche, die dir wonnevoll entgegenleuchten; dann, dann, meine Tochter, נעשית לו עזר wirst du ihm die Hilfe sein, für die das Weib von Gott dem Manne angewiesen ist.

Man spricht dem edelsten und gefeiertesten aller Dichter nach, spricht von der Verschmelzung des Strengen mit dem Zarten, wenn der gute Klang erfolgen soll. Soll dieser Klang harmonisch werden, so muß jeder Theil diese Verschmelzung schon in sich selbst mitbringen. Der Mann muß zart und kräftig in einem sein; das Weib hat es nicht minder nöthig; der Mann kräftig und entschieden in der That; zart und sanft in der Gesinnung für die Frau. Die Frau zart und sanft in ihrem Thun und

Lassen; stark und kraftvoll in der Hingebung und Ausdauer, tapfer und fest in der Selbstüberwindung, die den vielgerüsteten, wilden Feind im eigenen Herzen niederhält.

Wollt ihr dabei für jede Einzelheit den Maßstab finden? oder besser gesagt: wollt ihr gesichert sein vor euch selbst, daß ihr nicht das, was ihr einander mit Ueberschwänglichkeit zu leisten habet, nicht nach Maß und Gewicht berechnet, so denkt an das, was ewig unabänderlich besteht. Wenn wir uns selbst nach unserer zeitweiligen Stimmung, Lust oder Unlust Richter sein wollen, da muß uns vor uns selber bangen. Die Reue über das Geschehene kommt dann gar oft zu spät. Davon könnt ihr leider in gar mancher Ehe das Beispiel finden.

Darum, meine Kinder, wahret wohl das köstlichste aller Vermächtnisse, nehmet es als die Aussteuer von unerschöpflicher Segensfülle mit. Bedenkt, daß das Eheverhältniß ein von Gott geheiligtes Verhältniß ist, daß jede Uebertretung hier eine sündenhafte Entweihung ist, deren Strafe nie ausbleibt. Traget jederzeit die Scheu vor dieser Versündigung im Herzen.

Die jüdische Anschauung sieht jede reine Ehe vom Namen des Unaussprechlichen durchzogen. Der Mann heißt איש. Hier ist das י, das Weib אשה führt das ה bei sich. י und ה geben יה. Da ist der unaussprechliche Allhöchste angedeutet. Nehmet diesen Namen das Zeichen des Göttlichen, nehmet ihnen das י und ה, so bleibt אש ואש, so bleibt nur die verzehrende, verderbensschwangere Flamme über. Der göttliche Funke, das Lebenselement, von dem nur Licht und Wärme ausgehen soll, wird zur zündenden Flamme, die Alles, was ihr nahet, und zuletzt sich selbst zerstört.

Darum meine Theueren, erkennet diese Mitgabe eines gealterten, vielgeprüften Vaters, die er euch in der feierlichsten Stunde seines Lebens, in der entscheidenden Stunde für euere ganze Zukunft bietet, in ihrem ganzen Vollgehalt. Wahret sie wohl.

Gedenket stets was ewig unabänderlich besteht! Wahret das göttliche Element in eurem Bunde, und das beseligende Frohgefühl, das Jeder, der dieser Stelle mit aufrichtigem Herzen naht, von hier mit sich nimmt, wird euer unzertrennlicher Begleiter sein, wo, und unter wem ihr immer weilen möget. Dieses Vermächtniß wird euch Leuchtung sein auf der dunklen Bahn dieses Erdenlebens, wohlthätige und belebende Wärme gegen seine frostigen Begegnungen, Wegweiser vor seinen Irrwegen, Stab und Stütze auf seinen rauhen, holprigen Pfaden, Rettungsanker in dem brausenden Wellenschlag seiner stürmischen Bewegung, Helfer in der Noth, Trost und Labsal in jedem Ungemach, vor das euch Gottes Schutz bewahren möge; und so wird an euch in Erfüllung gehen die gnadenreiche Verheißung:

בכל מקום אשר אזכיר את שמי אבוא אליך וברכתיך

Wo ich meines Namens gedenken lasse,
Bin ich dir nahe mit meinem Segen.
Amen!